Einheit 10 — Stilistik und Rhetorik — Lehrkraftfassung

C1

1. Wortschatz

Ordnen Sie jedem Wort seine Bedeutung zu oder verwenden Sie es im Satz.

Wort	Ihre Notiz
Wirkung zuschreiben	
Wirkung ableiten (kausal)	
Urteil absichern (Hedging)	
Einschränken	

2. Lesen

Lesen Sie den Text und nutzen Sie ihn für die folgenden Aufgaben.

A. Wortschatz: Stilfiguren und ihre Analyse

Begriff	Knapp erklärt
die Stilfigur / rhetorische Figur	bewusst geformte, von der Norm abweichende sprachliche Gestalt
die Anapher	Wiederholung eines Wortes am Anfang aufeinanderfolgender Sätze/Verse
die Klimax	dreigliedrige Steigerung zu einem inhaltlichen Höhepunkt
der Chiasmus	Überkreuzstellung nach dem Muster a–b–b–a

Begriff	Knapp erklärt
die Antithese	zugespitzte Gegenüberstellung zweier Begriffe
der Parallelismus	gleicher syntaktischer Bau in aufeinanderfolgenden Gliedern
die rhetorische Frage	Frage, deren Antwort schon vorausgesetzt wird
das Trikolon / die Dreierfigur	Reihung von drei gleichrangigen Gliedern

Begriff	Knapp erklärt
das Register / die Sprachebene	situativ angemessene Stillage (formell, neutral, salopp)
der Duktus	die durchgehende sprachliche „Gangart" eines Textes
die Emphase	nachdrückliche, gefühlsbetonte Hervorhebung
das Pathos	feierlich-erhabener, emotional aufgeladener Ton

Begriff	Knapp erklärt
die Persuasion	die zielgerichtete Überzeugungswirkung eines Textes
die Ambivalenz	Doppelwertigkeit: ein Mittel überzeugt *und* manipuliert zugleich

B. Grammatikbox: Wirkung beschreiben und Urteile absichern

Eine textgebundene Analyse auf C1-Niveau *behauptet* die Wirkung nicht, sie *leitet sie ab* und markiert zugleich, wie sicher das Urteil ist. Dafür brauchen Sie zwei Register: Funktionsverben der Wirkungsbeschreibung und hedgende (absichernde) Wendungen.

Funktion	Mittel	Beispiel
Wirkung zuschreiben	*bewirkt, erzeugt, verstärkt, verleiht … Nachdruck, unterstreicht*	*Die Anapher erzeugt einen insistierenden Rhythmus.*
Wirkung ableiten (kausal)	*dadurch, indem, insofern als, so dass*	*Indem sich der Satzanfang wiederholt, rückt das Subjekt ins Zentrum.*
Urteil absichern (Hedging)	*dürfte, ließe sich, man könnte argumentieren, es liegt nahe, offenbar, tendenziell*	*Die Klimax dürfte hier bewusst platziert sein.*
Einschränken	*zwar … doch, freilich, allerdings, gleichwohl*	*Der Effekt ist stark; freilich droht er bei Wiederholung zu verpuffen.*

Merksatz: Zwischen Form und Wirkung liegt immer ein Deutungsschritt. Wer diesen Schritt mit *indem* oder *dadurch*, dass sichtbar macht, analysiert; wer ihn überspringt, etikettiert nur.

C. Kurztext 1 (original, S. Le Boulanger): Ein rhetorisches Präparat

Wir haben geplant. Wir haben gebaut. Wir haben — im letzten Moment — gezögert. Ein Zögern ist kein Fehler; ein Zögern, das zur Gewohnheit wird, ist eine Entscheidung. Wer heute nichts wagt, verwaltet morgen nur noch, was andere gewagt haben. Also fragen wir uns nicht, ob wir handeln können. Wir fragen uns, ob wir es wollen. Und wenn wir es wollen: Worauf, um alles in der Welt, warten wir dann noch?

(6 Figuren sind in diesem Präparat versteckt — Sie bergen sie in Aufgabe 1.)

D. Kurztext 2 (original, S. Le Boulanger): Warum Wirkung aus der Form kommt

Ein verbreitetes Missverständnis besteht darin, Stilfiguren für bloßen Zierrat zu halten — für ein Ornament, das man dem eigentlichen Gedanken nachträglich aufsetzt. Die genauere Beobachtung zeigt das Gegenteil: Die Figur *ist* selbst schon ein Argument, weil sie die Wahrnehmung des Lesers lenkt, bevor dieser über den Inhalt urteilt.

Man betrachte die Anapher. Ihre Wirkung entsteht nicht aus dem wiederholten Wort als solchem, sondern aus der Erwartung, die es aufbaut. Sobald ein Satzanfang zum dritten Mal identisch beginnt, rechnet das Ohr mit der Fortsetzung des Musters — und genau diese Erwartung kann der Redner erfüllen (Bestätigung, Sog) oder brechen (Überraschung, Pointe). Die Figur schafft also einen Raum, in dem Zustimmung und Widerspruch überhaupt erst spürbar werden.

Analog verhält es sich mit dem Chiasmus. Die Überkreuzstellung a–b–b–a zwingt zwei Begriffe in ein Spiegelverhältnis; sie suggeriert eine Symmetrie, die im Sachverhalt gar nicht vorliegen muss. Eben darin liegt ihre Ambivalenz: Dieselbe Form, die einen Gedanken elegant verdichtet, kann eine scheinbare Ausgewogenheit vortäuschen, wo in Wahrheit eine einseitige Behauptung steht. Wer Stilmittel analysiert, prüft daher stets beides — den ästhetischen Gewinn und das persuasive Risiko.

Die Konsequenz für den eigenen Sprachgebrauch ist weniger ein Verbot als eine Verpflichtung zur Bewusstheit: Nicht *ob* man Figuren verwendet, ist die Frage — man verwendet sie ohnehin un-

willkürlich —, sondern *ob man weiß, was sie tun*. Erst dieses Wissen unterscheidet die überzeugende Rede von der manipulativen.

E. Kontext (recherchiert und paraphrasiert)

Die abendländische Rhetorik unterscheidet seit der Antike zwischen den *Wortfiguren* (Figuren der Anordnung, etwa Anapher, Parallelismus, Chiasmus) und den *Tropen* (Figuren der Bedeutungsübertragung, etwa Metapher und Ironie); die Anapher gilt dabei als Wiederholung gleicher Anfangswörter zur Rhythmisierung und Hervorhebung. [Fakt: dt. Wikipedia, *Anapher*, CC BY-SA.] Dass die Wirkung des Sprechens nicht erst am fertigen Gedanken ansetzt, sondern der Gedanke sich im Reden allmählich bildet, hat Heinrich von Kleist in einem berühmten, erst posthum (1878) veröffentlichten Essay entwickelt. [Fakt: dt. Wikipedia, *Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden*.] Kleists Ratschlag ist heute noch als rhetorische Maxime zitierfähig — er formuliert ihn gemeinfrei so:

„Wenn du etwas wissen willst und es durch Meditation nicht finden kannst, so rate ich dir, mein lieber, sinnreicher Freund, mit dem nächsten Bekannten, der dir aufstößt, darüber zu sprechen." — Heinrich von Kleist, *Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden* (entst. um 1805, ersch. 1878), Public Domain.

Die Passage illustriert das Thema der Einheit auf zweiter Ebene: Form und Denken sind nicht zu trennen; auch die Figur ist ein Werkzeug des Denkens, nicht bloß seiner Verzierung.

3. Üben

Aufgabe 1 — Figuren bergen (Grundstufe)

Lesen Sie Kurztext 1 (Abschnitt C) erneut. Benennen Sie **sechs** Stilfiguren und geben Sie jeweils das Textsignal an, an dem Sie die Figur erkennen.

Aufgabe 2 — Form und Wirkung koppeln (Kernaufgabe)

Ordnen Sie jeder Figur die passende Wirkungsbeschreibung zu. Nutzen Sie danach die Grammatikbox (B), um **zu zwei** Paaren einen vollständigen Ableitungssatz (*indem …/dadurch, dass …*) zu bilden.

Figur	Wirkung
1 Anapher	a schafft eine spiegelnde Symmetrie, die Ausgewogenheit suggeriert
2 Klimax	b bindet das Publikum ein und unterstellt Zustimmung
3 Chiasmus	c erzeugt insistierenden Rhythmus und rückt das wiederholte Wort ins Zentrum
4 rhetorische Frage	d steigert zum Höhepunkt und lenkt die Aufmerksamkeit auf das letzte Glied

Aufgabe 3 — Eigene Anwendung (Kernaufgabe)

Schreiben Sie zu jedem Thema **einen** Satz mit der geforderten Figur — und fügen Sie in Klammern **eine** Wirkungsabsicht hinzu.

1. *Mehrsprachigkeit* — mit **Anapher**.

2. *Verantwortung* — mit **Antithese**.
3. *Zeit* — mit **Chiasmus**.

Aufgabe 4 — Das persuasive Risiko benennen (Erweiterung)

Der Chiasmus *„Nicht das Land braucht euch, sondern ihr braucht das Land"* klingt ausgewogen. Erläutern Sie in ca. 60 Wörtern, **warum** die Form hier eine Symmetrie vortäuscht, die im Inhalt gar nicht vorliegt. Verwenden Sie mindestens zwei hedgende Wendungen aus der Grammatikbox.

Differenzierung

- **Leichter:** In Aufgabe 1 genügen vier Figuren; Aufgabe 4 entfällt. Für Aufgabe 2 reicht die Zuordnung ohne Ableitungssatz.
- **Anspruchsvoller:** Ergänzen Sie in Aufgabe 3 zu jedem Satz eine *zweite* Fassung, in der dieselbe Figur ins Pathos kippt — und benennen Sie den Kipppunkt.

4. Anwenden

Produktionsaufgabe (Sprechen, C1, ca. 4 Min): Rede mit Stil-Anker.

Wählen Sie ein Thema aus Ihrem Berufs-, Studien- oder gesellschaftlichen Umfeld (z. B. *Ehrenamt, Weiterbildung, Digitalisierung*). Konzipieren Sie eine kurze Rede, in der Sie **mindestens drei** rhetorische Figuren *bewusst* und *funktional* einsetzen. Halten Sie die Rede möglichst frei. Schließen Sie mit einer **metasprachlichen Coda** von 30–40 Sekunden ab, in der Sie explizit benennen, welche Figuren Sie verwendet haben und *welche Wirkung* Sie damit erzielen wollten.

Schriftliche Variante (Schreiben, C1, ca. 250 Wörter): Erörterung. Nehmen Sie strukturiert Stellung zu der Frage:

„Ist der bewusste Einsatz rhetorischer Figuren ein Zeichen von Redlichkeit oder von Manipulation?"

Bauen Sie dreiteilig: **These** → **Antithese** (fair dargestellt) → **Synthese/Urteil**. Stützen Sie jede Position mit einem konkreten Beispiel und setzen Sie mindestens drei hedgende Wendungen aus der Grammatikbox ein.

Bewertungskriterien:

Kriterium	gut erfüllt	teils erfüllt	nicht erfüllt
Figurenrepertoire	≥ 3 Figuren, korrekt eingesetzt	2 Figuren, teils schief	keine erkennbar/falsch
Form-Wirkungs-Bezug	Wirkung präzise abgeleitet	Wirkung nur behauptet	kein Bezug
Register & Duktus	durchgehend C1-angemessen	überwiegend passend	Brüche/Registerfehler
Metareflexion (Coda)	Figuren benannt + begründet	nur benannt	fehlt

Kriterium	gut erfüllt	teils erfüllt	nicht erfüllt
Sprachliche Angemessenheit	präzise, variabel, flüssig	überwiegend korrekt	häufige Brüche

5. Quellen

- *Anapher* (Enzyklopädie-Artikel: Definition, Wortfigur, Abgrenzung zur Tropik) — Wikipedia-Autor:innen (dt. Wikipedia) (abgerufen 2026-07-21), https://de.wikipedia.org/wiki/Anapher, CC BY-SA 4.0.
- *Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden* (Werk- und Entstehungskontext) — Wikipedia-Autor:innen (dt. Wikipedia) (abgerufen 2026-07-21), https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cber_die_allm%C3%A4hliche_Verfertigung_der_Gedanken_beim_Reden, CC BY-SA 4.0.
- *Ueber die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden* (gemeinfreier Volltext, zitierte Eröffnungspassage) — Heinrich von Kleist (entst. um 1805; ersch. 1878; Wikisource-Transkription), https://de.wikisource.org/wiki/Ueber_die_allm%C3%A4hliche_Verfertigung_der_Gedanken_beim_Reden, Public Domain (Autor verstorben 1811); Wikisource-Transkription CC BY-SA.

6. Lösungen — Lehrkraft

Aufgabe 1 (Muster). 1) *Anapher* — dreifaches „Wir haben …" am Satzanfang. 2) *Trikolon/Klimax* — „geplant – gebaut – gezögert", Dreierreihung mit ironischer Zuspitzung auf das schwächste Glied. 3) *Antithese* — „kein Fehler" ↔ „eine Entscheidung". 4) *Chiasmus* — „heute nichts wagt … morgen nur noch verwaltet, was andere gewagt haben" (wagen–verwalten–verwalten–wagen). 5) *Parallelismus* — „ob wir handeln können / ob wir es wollen" (gleicher Satzbau). 6) *Rhetorische Frage* — „Worauf … warten wir dann noch?"

Aufgabe 2. 1–c · 2–d · 3–a · 4–b. Ableitungssatz-Muster: *Indem sich der Satzanfang dreimal wiederholt (Anapher), baut sich eine Erwartung auf, dadurch rückt das Subjekt ins Zentrum.*

Aufgabe 3 (Muster).

1. *Mehrsprachig zu sein heißt, mehr zu hören; mehrsprachig zu sein heißt, mehr zu meinen; mehrsprachig zu sein heißt, mehr zu sein.* (Absicht: kumulativer Sog, Aufwertung.)
2. *Verantwortung ist nicht laut, aber unausweichlich.* (Absicht: Pointierung durch Kontrast.)
3. *Wir verlieren Zeit, wenn wir zaudern; wir gewinnen Zeit, wenn wir sie verlieren zu dürfen wagen.* (Absicht: paradoxe Verdichtung.)

Aufgabe 4 (Muster). Die Überkreuzstellung stellt „Land" und „ihr" formal gleichrangig gegenüber und suggeriert damit ein wechselseitiges Verhältnis. Tatsächlich behauptet der Satz aber nur *eine* Richtung der Abhängigkeit; die zweite Hälfte hebt die erste nicht auf, sondern verstärkt sie. Man könnte einwenden, die Symmetrie sei bloß akustisch, nicht logisch — die Ausgewogenheit dürfte hier eher rhetorisch inszeniert als sachlich begründet sein.